



Die Lebenshilfe feierte Richtfest für ihr Haus, das 24 Menschen mit Handicap beherbergen soll.

FOTO: LEX

Begegnungsstätte statt Heim

SOZIALES Die Lebenshilfe baut auf dem ehemaligen Nibelungen-Areal ein Haus für 24 Menschen mit Handicap. Jetzt war Richtfest.

VON TINO LEX

REGENSBURG. Dieser Tage war für die Lebenshilfe Regensburg ein ganz besonderer Termin: das Richtfest für das neue Wohnprojekt in der Lore-Kullmer-Straße auf dem ehemaligen Nibelungen Areal. Wie die Vorsitzende des Lebenshilfe-Vereins, Ursula Geier, feststellte, feiert man ein Richtfest dann, wenn der Dachstuhl fertiggestellt worden ist. In diesem Fall gibt es allerdings keinen Dachstuhl, denn das neue Gebäude hat ein Flachdach. Ursula Geier hatte ersatzweise gleich einen anderen Begriff in petto: ein „Deckenfest“.

„Auch aus Steinen, die einem in den Weg gelegt werden, kann man schönes bauen“, sagte die Vorsitzende und bemühte hierzu Goethe. Aus dem Lebenshilfe-Haus sei nun seit der Grundsteinlegung im Sommer 2018 ein stattlicher Rohbau herangewachsen, dies sei ein Grund zum Feiern. Dazu waren jede Menge Gäste gekommen, unter anderem Stadträtin Evelyn Kolbe-Sto-

ckert in Vertretung von Bürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer, ebenso wie der stellvertretende Landrat Willibald Hogger.

Die Festrede hielt Bezirkstagspräsident Franz Löffler. Er war auf dem Weg nach München, um dort mit den Trägern der freien Wohlfahrtspflege Verhandlungen zu führen. Irgendwie das bestimmende Thema an diesem Tag. Löffler sagte, dass eine Festrede bestellt worden war für dieses Richtfest, er aber viel lieber direkt in das Thema einsteigen wolle. In diesem Bau stecke sehr viel Philosophie. Löffler erinnerte daran, dass das Bundessozialhilfegesetz 1962 verfasst wurde. Dies sei ein wichtiger Schritt gewesen, weil zum ersten Mal definiert worden sei, dass behinderte Menschen einen Anspruch hätten. In dieser Zeit hätten sich auch die ersten Selbsthilfegruppen gegründet – meist durch betroffene Eltern.

Am Rand der Gesellschaft

Grund war, dass die Kinder mit Handicap am Rand der Gesellschaft standen. „Von wegen Inklusion“, so der Bezirkstagspräsident. Damals wurde soziale Geschichte geschrieben, und alle, die sich an der Gründung von Vereinen wie der Lebenshilfe beteiligt haben, hätten daran einen großen Anteil.

Evelyn Kolbe-Stockert fasziniert, dass in diesem Stadtteil sehr viel neues passiert. Letztens war sie bei der Eröff-

nung des Studentenwerks mit dabei. Zudem machte sie darauf aufmerksam, dass in unmittelbarer Nähe des Hauses der Lebenshilfe mit dem Gebäude des Vereins Zweites Leben ein weiterer Baustein hinzukäme. Zudem sei die Einrichtung eines Cafés in diesem Neubau eine überaus wichtige Sache. Denn hier entstehe eine Begegnungsstätte zwischen behinderten und nicht behinderten Menschen. „Es ist ein Haus für ganz besondere Menschen.“

Willibald Hogger, der in Vertretung der Landrätin Tanja Schweiger vor Ort

war, lobte die Initiative der Lebenshilfe und gratulierte ihr zu diesem großen Projekt. „Ich möchte der Lebenshilfe meine Anerkennung aussprechen, dass sie sich dieses große Projekt zuge- traut haben, das jetzt kurz vor seiner Vollendung steht.“

Eine lange Vorgeschichte

Johann Halbritter, Geschäftsführer der Lebenshilfe, blickte auf eine Menge Arbeit zurück: „2007 kam die Stadt auf uns zu und bot uns ein Grundstück an, dass für unsere Belange eigentlich viel zu groß war. Doch mit unserem Partner, dem Verein Zweites Leben, konnten wir zusammen zwei verschiedene Projekte in Angriff nehmen.“ Nach einer Bedarfsfeststellung durch den Bezirk der Oberpfalz wurde das Projekt planerisch in Angriff genommen und dann mit der Regierung der Oberpfalz abgeglichen. Dieser Prozess zog sich rund drei Jahre hin.

Wie Halbritter weiter erklärte, würden bei der Fertigstellung, die im Herbst dieses Jahres geplant ist, drei Gruppen mit je acht Personen einziehen, außerdem ein Teil der Verwaltung der Lebenshilfe sowie das ambulant unterstützte Wohnen, Büros für die „offenen Hilfen“ und das Café. Die Investitionssumme wurde anfangs auf sechs Millionen Euro beziffert. „Nun wird's a bisserl mehr, aber wir hatten mit den Baufirmen Glück gehabt.“

AUF DER WARTELISTE

Bewohner: Im Haus der Lebenshilfe sind 24 Bewohner geplant. Es gibt eine Warteliste, in die man sich eintragen konnte.

Zuversicht: Jetzt kommt es darauf an, dass die, die sich eingetragen haben, auch davon Gebrauch machen. Der Geschäftsführer ist zuversichtlich.

Richtspruch: Thomas Rödl von der Baufirma Rödl & Herdegen sagte: „Wie beim Hausbau es pflegten die Alten, wollen wir heute die Treue halten.“